Predigt zum 2. Ostersonntag - 18.4.20

Evangelium: Joh 20,19-31

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“
Kommt Ihnen der Beginn des heutigen Evangeliums vielleicht vertraut vor?
Etwa so:
Im April des Jahres 2020, als die Menschen aus Furcht vor dem Virus die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie die Jünger hinter verschlossenen Türen, obwohl doch Ostern ist, so sitzen wir Menschen daheim hinter verschlossenen Türen und sollen da bleiben, sind die Türen der Kirchen geschlossen und werden es noch zwei Wochen lang mindestens sein - aus Angst vor dem Virus, vor Ansteckung, aus Vorsicht, damit die Situation medizinisch nicht aus dem Ruder läuft.
Und wir Augustiner feiern in der verschlossenen Klosterkirche die Sonntagsmesse.

Sie, die jetzt zuschauen daheim - sie müssen das in Kauf nehmen. Häufig habe ich in den letzten Wochen gehört, wie sehr Ihnen die Sonntagsmesse fehlt, die Gemeinschaft, die Kommunion.
Wenn ich das Ev ernst nehme, passiert aber jetzt genau das, was die Jünger damals erlebt haben: Daheim bei Ihnen geschieht es: Durch verschlossene Türen kommt Jesus, tritt in Ihre Mitte und sagt zu Ihnen: Friede sei mit euch! oder: Friede sei mit dir!, wenn Sie allein sind.

Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen, sagte das Ev. Freuen Sie sich auch? Jesus ist bei Ihnen!

Oder können Sie es noch nicht so recht glauben, was ich da gerade gesagt habe?
Dann sind Sie in guter Gesellschaft! Sie sind in der Gesellschaft des Apostels, der als erstes das große Bekenntnis zu Jesus Christus abgelegt hat: „Mein Herr und mein Gott!“ Der Apostel Thomas war das.
Der hat nämlich das, was seine Freunde ihm erzählten, auch nicht so recht glauben können: dass Jesus anwesend war, daheim, an dem Ort, wo sie grad versammelt waren.
Und da geschieht eine Woche später, am Sonntag nach Ostern, das gleiche wieder. Die Jünger sind versammelt, die Türen geschlossen. Thomas ist dabei.
„Da kam Jesus, trat in ihre Mitte, und sagte: Friede sei mit euch!“
Und Thomas kriegt das Angebot, Jesus und seine Wunden zu berühren.
Das Angebot passt jetzt nicht so zur Corona-Krise. Thomas braucht es aber gar

nicht ausführen. Denn er ist auch so im Innersten erschüttert und angerührt.
Er glaubt, weil er sieht: Jesus ist da! Da, wo er sich grad aufhält, trotz verschlossener Türen und Angst.
Also wieder: Da, wo Sie jetzt sind, daheim, im Wohnzimmer, vor dem Computer, da gilt: Jesus ist da und sagt Ihnen: Friede sei mit euch, mit dir!
Er ist da, ohne Kirchenraum, ohne Priester, ohne die Gemeinschaft der anderen, ohne Hostien. Trotzdem ist er da. Bei Ihnen!

Warum ist ausgerechnet diese Geschichte ausgewählt und aufgeschrieben worden aus den vielen Zeichen, von denen das Ev redet? Zu einer Zeit, als von den Augenzeugen kaum noch jemand lebte?
Weil es für die Christen so wichtig war: Dass Jesus da ist, auch wenn sie ihn nicht sehen. „Selig, die nicht sehen und doch glauben!“ Darin haben die frühen Christen sich wieder gefunden.
Das ist für uns heute noch immer wichtig: Wir sehen Jesus nicht, wir können ihn nicht anfassen. Aber wir können glauben: Er ist da. Bei uns daheim! Wir dürfen uns freuen darüber, wie die Jünger.

Eines muss ich noch nachholen:
Nach dem Gruß „Der Friede sei mit euch!“ - hauchte Jesus die Jünger an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist!“ Und er trägt ihnen auf, Sünden vergeben.
Diese Zusage Jesu und sein Auftrag gelten und wirken. Damals bei den Jüngern - heute bei uns, seinen Jüngern.
Sie können das - Sünden vergeben. Wenn also Jesus diese Vollmacht gibt, uns hier in der Kirche oder Ihnen daheim, dann können Sie das: Sünden vergeben. Probieren Sie es - es kommt auf den Versuch an!

Wie die Zusage des Hl. Geistes damals gewirkt hat, wie also die Jünger ab jetzt im Geist Jesu, in der Kraft Jesu wirken konnten - das erzählt die Lesung aus der Apostelgeschichte, die wir heute nicht vor dem Ev, sondern jetzt nach der Predigt hören. Und warum sollte diese Zusage des Hl. Geistes heute nicht genau so wirken?

Apg 2,42-47